

Friedrich Georg Houtermans : 1903-1966

Autor(en): **Geiss, J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **23 (1965)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedrich Georg Houtermans

1903—1966

Am 1. März 1966 ist Professor Friedrich Georg Houtermans in Bern gestorben. 1903 in Danzig geboren, wuchs er in Wien auf, studierte in Göttingen Physik und schloß 1927 das Studium mit seiner Dissertation über die Resonanzfluoreszenz des Quecksilbers bei James Franck ab.

1928 gelang ihm, gemeinsam mit G. Gamow, erstmalig die Bestimmung der Radien schwerer Atomkerne. Schon im nächsten Jahr veröffentlichte Houtermans, zusammen mit R. d'E. Atkinson, die berühmte Arbeit «Zur Frage der Aufbaumöglichkeiten der Elemente in Sternen». In dieser Arbeit wird der entscheidende Schritt zum Verständnis der Energiequellen in den Sternen und in der Sonne gemacht. Die Autoren entwickeln die Grundzüge der Theorie der thermonuklearen Reaktionen, die in den folgenden Jahrzehnten zu detaillierten Kenntnissen über Sternaufbau, Sternentwicklung und Elementsynthese geführt hat.

Die politische Entwicklung der dreißiger und vierziger Jahre brachte Houtermans persönlich sehr schwere Zeiten und seine Forschungstätigkeit war durch die äußeren Umstände beschränkt und während längerer Zeit unmöglich gemacht. Trotzdem gelangen ihm sogar während dieser Zeit wichtige Entdeckungen auf den Gebieten der Kern- und Neutronenphysik, wie etwa die Vorhersage, daß das Isotop 239 des Elements 94 (Plutonium) durch langsame Neutronen spaltbar sei.

Nach dem Kriege wandte sich Houtermans mehr und mehr der Anwendung kernphysikalischer Methoden in den Erdwissenschaften zu. Er hat auf diesem Gebiete eine Reihe von neuen Methoden eingeführt. Gleichzeitig mit Holmes kam er 1946 zu einer Abschätzung des Alters der Erde aus den Variationen der Blei-Isotopen-Verhältnisse in der Natur. In dieser fundamentalen Arbeit entwickelte Houtermans die Ideen, mit deren Hilfe heute die sehr komplexen Isotopenvariationen des Bleis und anderer Elemente in Meteoriten und auf der Erde interpretiert werden.

1952 wurde Houtermans an die Universität Bern berufen. Er führte hier die Hochenergiephysik und die Anwendung kernphysikalischer Methoden auf die Erdwissenschaften ein. Das Lebenswerk von Houtermans ist außerordentlich reich und vielseitig. Aber selbst eine vollständige Aufzählung all seiner Publikationen, die viele Fragen der Physik, Astrophysik und der Erdwissenschaften berühren, würde seiner eigentlichen Bedeutung nicht ganz gerecht werden. Er hat auf vielen Gebieten ungezählte Ideen beigetragen, die er selbst nicht verwirklichen oder nachprüfen konnte, die aber andere zu schönen Arbeiten angeregt haben. Durch seinen Enthusiasmus

und seine Überzeugungskraft gelang es ihm, Physiker und Erdwissenschaftler einander näher zu bringen, und er wird deshalb mit Recht als einer der Begründer der «Nuclear Geology» angesehen. Nicht zuletzt aber müssen seine menschliche Wärme und seine Begeisterungsfähigkeit genannt werden, mit denen er eine Atmosphäre in seinem Institut schuf, die für seine Mitarbeiter wegweisend wurde.

Der Tod dieses bedeutenden Physikers und Naturwissenschaftlers ist für seine Freunde, Kollegen und Schüler ein schwerer Verlust.

J. Geiss